

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 2 (1895)

Heft: 2

Rubrik: Pädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Im Jahre 1892 stoßen wir auf folgende Sekundarschulverhältnisse:

	Schulen	Schüler	Lehrkräfte	durchschnittlich auf einen Lehrer
Uri	5	72	6	12
Schwyz	11	305	13	23
Obwalden	1	13	1	13
Nidwalden	3	72	3	24
Luzern	39	1,138	42	27
Zug	7	190	23	8
Freiburg	15	310	31	10
Tessin	31	784	37	21
Wallis	3	112	5	22

(Schluß folgt.)

Pädagogische Rundschau.

Eidgenossenschaft. Die Besprechung der Bundessubvention für die Volksschulen soll nach einem Beschluß der radikal-demokratischen Fraktion der Bundesversammlung auf gelegeneren Zeiten verschoben werden. Als Gründe wurden angeführt: es liege bis zur Stunde weder ein offizieller Vorschlag seitens des eidgenössischen Departements vor, noch sei eine diesbezügliche Kundgebung an den Bundesrat erfolgt. Zudem erscheine auch dem Bundesrat Schenk der gegenwärtige Augenblick für ein solches Projekt ungünstig, sonst würde er als ein entschiedener Förderer der Subvention gewiß bereits mit einer derartigen Vorlage vorgesprochen haben; auch unter der schweiz. Lehrerschaft herrschen verschiedene Strömungen bezügl. Natur und Organisation der anzustrebenden Bundesunterstützung, die nicht etwa nur in der verschiedenen Denkungsart der deutschen und der romanischen Schweiz ihren Ursprung haben, sondern in einer grundsätzlich abweichenden Ansicht über das, was der Volksschule not thut. Endlich verlangen andere wichtige Fragen, wie die Kranken- und Unfallversicherung, endgültige Erledigung und hiefür bedürfe man des Zusammenwirkens aller Kräfte; die Subventionsfrage müßte aber ein solches Zusammengehen notwendig erschüttern. — Wir können solchen Erwägungen die staatsmännische Klugheit nicht absprechen; möge diese sich aber auch dann bewähren, wenn die Subventionsfrage einmal zur Erledigung kommt, d. i. möge alsdann ein Weg gefunden werden, der es auch den positiv-christlichen und den föderalistischen Gruppen unseres Vaterlandes ermöglichen wird, mitzumachen. Auf dem Boden ächter Freiheit würde auch da einiges Zusammengehen nicht so schwer werden. Nach neuesten Nachrichten soll Bundesrat Schenk sich ernstlich mit der Frage beschäftigen, eine Form für den Gesetzesentwurf zu finden, welche alle politischen und religiösen Bedenken beseitigen. — Vedremo! —

Dieser Verschiebungsantrag gefällt den Lehrern, welche die Einheitschule zu ihrem Ideal gemacht, natürlich nicht. Eine Zusammenkunft der Lehrer aus den Städten Aarau, Olten, Aarburg, Zofingen und Umgebung hat daher in Zofingen beschlossen, es sei auf Monat März oder April eine interkantonale Lehrerkonferenz nach Olten einzuberufen, um die Frage der Bundessubvention der Volksschule, die in letzter Bundesversammlung keine Berücksichtigung und Würdigung gefunden, in weitere Beratung zu ziehen.

— Der Bundesrath hat beschlossen, den Turnunterricht sämtlicher Lehrerbildungsanstalten der Schweiz im Zeitraum vom Frühling 1895 bis März 1896 einer Inspektion zu unterwerfen. Dieselbe bezieht sich auf die Turnräumlichkeiten (Turnplatz und Turnlokal), auf die Geräte, auf den Betrieb und auf den Erfolg des Unterrichts und erstreckt sich sodann in allen Klassen auf die Ausführung von Einzel- und Gemeinübungen, in der obersten Klasse auf die Kenntnis des Übungsstoffes und dessen systematische und methodische Gliederung und auf die Fähigkeit zur Erteilung des Turnunterrichts.

Als Inspektoren sind unter anderm bezeichnet worden:

Turnlehrer Wässler in Aarau für die Seminarien Hitzkirch, Zug und Rickenbach; Dr. med. Schenk in Bern für die Seminarien Solothurn, Wettingen; Alt-Erziehungsrath Egg in Thalweil für die Seminarien Kreuzlingen und Rorschach; Hauptmann Jacotot in Lausanne für die Seminarien Haute-Rive, Peseux und Sitten.

— Am 9. Februar wird der schweiz. Cäcilienverein, die Seele der Reform in der katholischen Kirchenmusik der Schweiz, sein silbernes Jubiläum feiern können. Im August 1869 war Herr Domkapellmeister Stehle in St. Gallen aus seiner deutschen Heimat nach Rorschach gekommen und hatte dort mit Unterstützung des Hrn. Kanonikus Gälle mit den Arbeiten zu jenem Werke begonnen, das mitbeitrug, daß der geniale F. Witt sagen konnte: „Wir haben in kurzer Zeit einen so ungeheuren Umschwung durchgeführt, wie die Kunstgeschichte aller Zeiten und Völker keinen zweiten kennt.“ Am 9. Februar 1870 wurde dann der Verein in einer st. gallischen Delegiertenversammlung aus der Wiege gehoben und an seine Spitze ein Komitee gestellt in den HH. Kanonikus Bischof in Wil, damals Pfarrer in Kaltbrunn, dem verstorbenen Karl Greit, damals Domkapellmeister in St. Gallen, Dekan Kern in Bernegg, damals Pfarrer in Bruggen, Domkapellmeister Sieble und Kanonikus Wick in Buchen, damals Pfarrer in Bernegg.

Luzern. „Was lange währt, kommt endlich gut.“ Ja, langsam marschieren wir Hinterländer, unternehmen wir aber etwas, so kommts gut. Kann man es ja nicht anders erwarten von einem solch konservativen Landesteil. Erst nach dem zweiten Anlaufe glückte nämlich die Gründung einer Sektion für die Kreise Willisau und Zell; dafür zählt sie aber auch schon ein halbes Hundert begeisterter Mitglieder. Wer, der noch guten Sinnes ist, sollte auch nicht freudig mitwirken bei all dem Guten, das unser schöne Verein erstrebt? Wer sollte es ganz besonders nicht nach Anhörung von solch überzeugenden, zu Herzen dringenden, weil von Herzen kommenden Worten, mit denen unser allverehrte Hochw. Herr Centralpräsident Tschopp bei der konstituierenden Versammlung den 9. Dezember in Willisau die Notwendigkeit des Vereins im allgemeinen, als der Sektion im besondern klar legte? Es ist etwas Eigenes um die Wahrheit: sie findet allerorts aufrichtige Verehrer, ganz besonders wenn sie verkündet wird von solch überzeugten und opferfreudigen Aposteln, wie Herr Domdekan Tschopp.

So sind wir nun mitten im Vereinsleben drinnen, das sicher gelingen wird, was vor allem auch die Thatsache beweist, daß nicht nur Lehrer sich da vereinigt; denn so viele zählte der Kreis nicht, sondern noch mehr Laien sich uns anschlossen, um gemeinsam das schwere Werk einer guten christlichen

Erziehung zu fördern. Da treffen wir neben vielen Herren Geistlichen eine schöne Zahl Großräte, Beamte, Ärzte, Gewerbsleute, Handwerker etc. Hoffen wir darum, unsere Sektion werde noch mehr wachsen, besonders über alle Gemeinden des Kreises; dann wird sie sicher auch blühen und gedeihen zum Besten unserer lieben Jugend und unserer Schulen.

Bei dieser Versammlung wurde zugleich auch der vom provisorischen Komitee vorgelegte Statutenentwurf beraten und angenommen und der Vorstand bestellt aus 5 Mitgliedern: 3 Lehrern und je 1 Vertreter der hochw. Geistlichkeit und des Laienstandes. Er besteht aus den Herren: F. J. Bucher, Sekundarlehrer, Großdietwil, Präsident; Jak. Bättig, Bez.=Inspektor, Zell, Vicepräsident; Frz. Mißlin, Professor, Willisau, Sekretär; hochw. Joh. Gaßmann, Pfarrhelfer, Willisau und R. Strebel, Arzt, Willisau. B.

— Luzern. (Nov.) An der Weihnachtsfeier der städtischen Lehrerschaft hielt der derzeitige Präsident der Schulpflege eine Rede, welche von Taktlosigkeiten, um nicht mehr zu sagen, strotzte. Der 4. November habe den Konraditag von 1882 ausgemerzt; nun könne man den Artikel 27 nach den Vorschlägen Schenks ausbauen. Die Jünglingsvereine, der Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz, die Lehrerexerzitien kamen schlecht weg; aber auch die Religion als solche wurde in ganz skeptischem Geiste behandelt und geradezu der Satz ausgesprochen à la Lessing: Keine Religion besitze die Wahrheit. Zum Glück fügte der Redner bei, daß er die Wahrheit auch nicht besitze und gab so den Zuhörern den Schlüssel zur Beurteilung seiner Worte. — Immerhin aber bleibt es traurig, daß ein Vorsteher einer kathol. Lehrerschaft auf diese Weise zu reden wagt, statt sie zur religiösen Erziehung der Jugend zu begeistern, die unserer Zeit und unseren sozialen Verhältnissen so not thut. Mit Recht legte Herr Direktor Arnold für sich und namens der Anwesenden zwei kathol. Religionslehrer in einer kurzen und würdigen Erklärung gegen diese Rede Verwahrung ein. Auch einzelne Lehrer waren über diese Taktlosigkeit höchst unzufrieden und gaben ihrem Bedauern lebhaften Ausdruck! — Die Festfreude war durch diese Angriffe auf die religiöse Überzeugung der anwesenden Katholiken bedeutend gestört.

— In Kuswil wird im nächsten Frühling ein staatliches neues Schulhaus für Rüediswil und Umgebung erstellt werden. Es ist der dritte Neubau, den die wackere Gemeinde innert vier Jahren für Schulzwecke unternimmt. Während dieser Zeit sind weitere neue Schulhäuser noch erstellt worden in Ehenehrlen und Sigigen.

St. Gallen. Von Konferenzen — und anderm. (R.-Nov. a. d. St. Gallen.) Wohl die letzte aller Bezirkskonferenzen unseres Kantons war diejenige vom Seebezirk, welche am 26. v. M. im „Bad“ in Schmerikon abgehalten wurde. Haupttraktanden waren:

1. Geistige Überbürdung (Referent Herr Reallehrer Helbling in Uznach.) 2. Die Konkursprüfung der Primarlehrer (Referent Herr Lehrer Hautli in Walde).

Der erste Vortrag war eine tiefdurchdachte, mit überaus fleißigem Studium verbundene Arbeit. Geistige Überbürdung ist da, hauptsächlich in den Elementarschulen, und Abriistung thut große Not. Mittel zu letzterer sind: 1. Eintritt in die Schule erst nach erfüllttem 7. Lebensjahre. 2. Ver-

einfachung des Lehrplanes. Er soll nur ein Minimum fordern, nicht ein Maximum. 3. Verkürzung der Schulzeit. I. Klasse täglich 2 $\frac{1}{2}$ Stunden; II. und III. Klasse 3 Std.; IV. und V. Klasse 4 Std.; VI. und VII. Klasse 5 Std. 4. Konzentration der Fächer. 5. Vermehrung und Verlängerung der Pausen. Fürwahr alles schöne und annehmbare Vorschläge. Aber wer führt sie durch? Im Gegenteil; es werden immer noch neue Anforderungen gestellt. Die heutige Volksschule mit ihrem Maximallehrplan macht zu hohe Anforderungen an das Kind. Es geht auch da wie beim Militär, anstatt Abrüsten heißt es Zurüsten.

Der zweite Vortrag über die Konkursprüfung der Primarlehrer war mit Humor gewürzt, und man erwartete ziemlich sicher, der Referent werde auch wie alle anderen 14 auf Abschaffung derselben votieren; hätte er ja dann sicherlich auch einen öffentlichen Dank erwarten dürfen. Allein, er wünschte die Beibehaltung dieser Prüfung und führte dafür einen gewichtigen Grund ins Feld. Er meinte, der junge Lehrer werde durch diese Konkursprüfung zum Selbststudium und zur Fortbildung gezwungen, was ihm nur nützlich sei. In seinen Schlußthesen verlangte auch er ganz tüchtige Reduzierung des Prüfungsplanes. Sie lauten nämlich: These 1. Der theoretische Teil der Konkursprüfung hat sich nur mehr auf die Fächer: Deutsch, Pädagogik und Mathematik zu erstrecken. These 2. Für den praktischen Teil werden zwei Probelektionen verlangt.

Die Spezialkonferenz des III. Kreises vom Bezirk See tagte am 13. Dez. in Eschenbach. Auch hier hatten wir zwei Referate. Das erste behandelte die Kunstfächer „Zeichnen und Singen“. (Referent Herr Aug. Schenk, Lehrer in Eschenbach.) Der Redner beleuchtet in erster Linie den Wert des Zeichnens. Das Kind zeichnet sehr gern. Es hat mehr Interesse an einem Gegenstande, wenn es denselben hinzeichnen kann. Den Stoff für den Zeichenunterricht in der Primarschule nimmt man nicht aus Vorlagen, sondern aus der Natur, aus der nächsten Umgebung des Kindes. Hier heißt es dann vom Leichtesten zum Leichten. Nur kein schablonenmäßiges Copieren. Der Gesang muß in der Schule eifrig gepflegt werden. Ungemein wichtig ist die Tonbildung. Notenkenntnis ist für jeden Schüler möglich. Man wähle sich ein gutes Tabellenwerk. (Weber.) Ernste und heitere Lieder sollen abwechseln. — Die treffliche Arbeit fand ungeteilte Anerkennung.

Der zweite Vortrag griff in das Gebiet der Geschichte der Pädagogik. Herr Lehrer Hautli in Walde behandelte „die Schulbrüder“. In gedrängter Kürze beleuchtete er die großen Verdienste dieses weitverbreiteten Schulordens. Er hob hervor, daß in seinem Ordensstatut manch trefflicher Grundsatz für Erziehung und Unterricht zu finden sei, der auch heute noch volle Berechtigung habe.

In St. Gall. Landen steht im Vordergrund der pädagogischen Tagesfragen die Erweiterung des Lehrerseminars, welche allseitig begrüßt wird. Die St. Galler werden nächstes Jahr ein 4kursiges Seminar haben. Doch hierüber, wenn möglich, ein anderes Mal mehr.

— In Flums wurden letzten Herbst Schulsparkassen eingerichtet, die sich einer fleißigen Benutzung von Seite der Schuljugend erfreuen. Das hier angewendete Sparmarkensystem erweist sich als recht praktisch und ist

jedenfalls viel einfacher als die s. B. in den „Pädag. Blättern“ empfohlene Einrichtung von Schulsparkassen. Es läßt sich aber das Markensystem nur anwenden, wo die Schulsparkassen in Verbindung gebracht werden können mit einem Bankinstitut. Die „Spar- und Kreditkasse Flums“ gibt jedem Lehrer eine Anzahl Sparmarken à 10 Rp., die ähnlich aussehen wie Postmarken. Jedem Kinde wird nun vom Lehrer für je 10 Rp. eine solche Marke auf einen für 50 Marken eingerichteten Karton geklebt. Sobald der Karton voll ist, so bekommt das Kind gegen Abgabe desselben von der Bank ein Sparkassenbüchlein, in welchem die Fr. 5. — gutgeschrieben sind. Die Kartons sind nummeriert und lauten auf Namen, können also nicht verwechselt und nicht leicht entwendet werden. Die Lehrerschaft besorgt unentgeltlich die Ausgabe der Marken und die Bank schaffte in uneigennützigster Weise auf eigene Kosten die nötige Anzahl Marken und Sparkarten an. Bereits wurden auch schon von Lehrern in Nachbargemeinden Marken und Kartons verlangt. Die Einlagen fließen reichlich; so hat z. B. ein einziger Lehrer seit Mitte November 1894 schon zirka Fr. 150. — an Kleingeld von seinen Schülern eingenommen.

M.

Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

Pädagogische Monatshefte, Zeitschrift zur Förderung der kath. Pädagogik, der Lehrerbildung und gesunder Unterrichtsreform, herausgegeben von M. Knöppel; vierteljährlich M. 1. 40. — Stuttgart, Verlag der Süddeutschen Verlagsbuchhandlung. — Es ist erfreulich, zu beobachten, daß die Zahl der kathol.-pädagogischen Zeitschriften immer mehr zunimmt; nur bleibt zu wünschen, daß auch die Zahl der Lehrer und Abonnenten im gleichen Verhältnisse wachse, damit die alten und neuen Blätter ehrenvoll bestehen können. Es gibt leider immer noch viele katholische Lehrer, die immer noch ausschließlich akatholische Blätter halten. Die vorliegenden Monatshefte versprechen ein tüchtiges Organ der kathol. Pädagogik zu werden und wollen dieselben mehr vom wissenschaftlichen Standpunkte aus beleuchten. Mögen sie kräftig gedeihen und recht viel Gutes wirken! —

Passion und Oftern. Die 14 Stationen des bitteren Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesu Christi und die 14 Stationen seiner Verherrlichung. V. L. C. Businger. Fulda, Druck der Fuldener Aktiendruckerei 1894. 54 St. — Ein herrliches Gebet- und Betrachtungsbüchlein, das für die kommende hl. Fasten- und Ofterzeit besonders empfohlen werden muß. Die kath. Lehrer werden dasselbe mit großem Nutzen für ihre religiösen Erbauungstunden gebrauchen und gewiß gerne zu dessen Verbreitung beitragen.

Katholischer Kirchen- und Schulanzeiger für Deutschland und Osterreich. Jährlich 12 Nummern. Preis p. Jahrgang 1 M. Redaktor K. Pflugmacher, Leipzig. — Das Blatt will der Kirche und Schule dienen, der Lehrerschaft geistlichen und weltlichen Standes und nebst Umschau auf dem Berufsfelde besondere Beachtung den Neuigkeiten des Büchermarktes angedeihen lassen und zwar alles nach den Grundsätzen der kathol. Religion.

Ueber Handwerk und Gewerbe im alten Lande Uri. Ein Versuch von G. Abegg, Professor an der Kantonschule. St. 32. Separatabdruck aus dem Urner Wochenblatt. Ein interessantes Schriftchen, das durch Separatabdruck auch einem weitem Publikum zugänglich geworden ist und einen schönen Beitrag zur Kulturgeschichte der Innerschweiz liefert. Die Herren Lehrer können es für den Geschichtsunterricht mit Nutzen gebrauchen.

Verschiedenes.

Wandtafelschwärze. 1½ L. Spiritus von 96%, 20 g. Mastix in Spiritus gelöst, 125 g. Sandarach, 40 g. Schellack, 200 g. feinsten Staubschmirgel (Bremer